

Laudatio zur Eröffnung der Vernissage »Rhein!Romantik?« vom 04. April 2026
Verfasst und vorgetragen von Andreas Arz

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich hier im Hilchenhaus, in meiner Heimatstadt Lorch am Rhein.

Mein Name ist Andreas Arz, und ich habe heute die große Freude und Ehre, zur Eröffnung dieser Ausstellung der Rheinromantik die Laudatio halten zu dürfen.

Als Kind dieser Stadt erfüllt es mich mit besonderer Freude und ja, auch mit Stolz, heute hier vor Ihnen stehen zu dürfen. Denn ich darf etwas würdigen, das mich mein ganzes Leben begleitet hat.

Das Wort „Laudatio“ geht auf das lateinische laudare zurück, es bedeutet loben und preisen. Und genau das möchte ich heute tun: eine Region sowie eine Form der Kunst würdigen, die mich geprägt, die mich geformt, die mich hervorgebracht haben und die bis heute einen wesentlichen Teil meines Lebens bestimmen.

Wenn man in einer so besonderen Landschaft aufwächst, in einer Region, die über Jahrhunderte hinweg Menschen inspiriert, bewegt und hervorgebracht hat, dann wächst auch eine tiefe Verbindung. Eine Verbindung, die weit über das Sichtbare hinausgeht.

Und genau deshalb ist es für mich heute eine ganz besondere Freude, hier stehen zu dürfen, um dieser Landschaft, den Menschen und nicht zuletzt der Rheinromantik selbst meine Anerkennung auszusprechen.

Wenn Sie sich nun fragen, warum ausgerechnet ich die Ehre habe, diese Ausstellung mit einer Laudatio zu eröffnen, dann kann ich Ihnen sagen: So ganz sicher, war ich mir Anfangs auch nicht.

Vielleicht liegt es daran, dass ich seit jeher ein Kind dieser Stadt bin, dass ich versuche, sie nach besten Kräften zu vertreten und ihre Geschichte weiterzutragen.

Vielleicht aber auch daran, dass ich als Buchautor in meinen Texten immer wieder genau diese Region aufgreife: das Mittelrheintal, den Rheingau und natürlich meine Heimatstadt Lorch.

Normalerweise spreche ich frei.
Ich moderiere, ich halte Vorträge, ich erzähle.

Doch beim Thema Rheinromantik geschieht etwas Besonderes:
Es sind so viele Bilder, so viele Worte, so viele Emotionen, die gleichzeitig auf mich einströmen, dass ich befürchten musste, mich in ihnen zu verlieren.

Deshalb habe ich versucht, diese Eindrücke einzufangen, sie zu ordnen, zu bündeln und in Worte zu fassen, die ich heute mit Ihnen teilen möchte.

Die Rheinromantik hat viele Gesichter.

Sie entstand gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in einer Zeit, in der sich der Blick auf Natur, Landschaft und Mensch grundlegend veränderte.

Plötzlich war der Rhein nicht mehr nur Verkehrsweg oder Grenze.

Er wurde Sehnsuchtsort.

Projektionsfläche für Gefühle.

Ein Raum für Geschichten, Mythen und Träume.

Und ja, wir dürfen auch sagen:

Die Rheinromantik hat diese Region weit über ihre Grenzen hinaus bekannt gemacht.

Bis heute kommen Menschen aus aller Welt hierher, um genau das zu erleben:
diese besondere Atmosphäre, diese Mischung aus Natur, Geschichte und Gefühl.

Sie wollen eintauchen in eine Landschaft, die seit Jahrhunderten inspiriert und die in der Kunst ihren Ausdruck gefunden hat.

Schon Dichter wie Friedrich Hölderlin, Heinrich von Kleist oder Johann Wolfgang von Goethe setzten sich mit dem Rhein auseinander und können als wichtige Wegbereiter einer romantischen Rheinwahrnehmung gelten.

Hölderlin zeichnete in seinem Gedicht „Der Rhein“ ein tiefes, philosophisches Bild dieses Stromes, als Teil eines großen Zusammenhangs von Natur, Geschichte und menschlichem Dasein.

Auch Dichterinnen wie Adelheid von Stolterfoth griffen die Sagen und Legenden des Rheins auf und machten sie zu einem festen Bestandteil der literarischen Rheinromantik.

In der bildenden Kunst war es vor allem William Turner, der mit seinen Reisen entlang des Rheins eine neue Bildsprache fand. Seine Werke machten diese Landschaft besonders in England bekannt und trugen wesentlich dazu bei, dass das Mittelrheintal internationale Aufmerksamkeit erhielt.

Auch Victor Hugo bereiste den Rhein und veröffentlichte 1840 seine Eindrücke, eine literarische Liebeserklärung an diesen Strom und seine Umgebung.

Und natürlich dürfen wir einen Namen nicht vergessen: Clemens Brentano.

Er war es, der mit seiner Ballade „Zu Bacharach am Rheine“ den Loreley-Mythos entscheidend prägte. Ein Mythos, der später durch Heinrich Heine in seinem berühmten Gedicht „Die Loreley“ weltbekannt wurde.

Die Melodie dazu verdanken wir Friedrich Silcher und bis heute erklingt dieses Lied, wenn Schiffe den Loreley-Felsen passieren. Ein Moment, in dem sich Landschaft, Geschichte und Gefühl auf ganz besondere Weise verbinden.

Es ist wirklich beeindruckend, wie viele bedeutende Persönlichkeiten der Vergangenheit von der Rheinromantik inspiriert wurden.

Doch lassen Sie uns nun einen Moment ins Hier und Jetzt zurückkehren.

Wir sind heute hier versammelt – hier in Lorch, in diesem besonderen Haus, dem Hilchenhaus. Umgeben von wunderbarer Kunst. Im Kreise der Menschen, die sie geschaffen haben. Und im Kreise derjenigen, die sie mit großem Engagement zusammengetragen haben, damit wir sie heute erleben dürfen.

Und da stellt sich eine einfache, aber entscheidende Frage:
Warum sind wir heute hier? Was hat uns hierhergeführt?
Was ist diese Kraft, die uns heute Morgen hat aufstehen lassen, die uns nach Lorch gebracht hat?

War es die Neugier?
War es die Kunst?
Oder vielleicht, ganz ehrlich, auch der hervorragende Wein, der hier an den Steillagen wächst und sich vielleicht schon als Riesling in Ihrem Glas wiederfindet?

Doch was ist es wirklich – diese Anziehungskraft?

Wenn wir einen Moment innehalten...
wenn wir die Augen schließen...
wenn wir den Strom unserer Gedanken für einen Augenblick zur Ruhe kommen lassen...
... und wenn wir versuchen, diese Energie zu spüren, die Künstlerinnen und Künstler in ihre Werke gelegt haben... dann, davon bin ich überzeugt, werden wir genau das fühlen, was Menschen seit Jahrhunderten an den Rhein zieht.

Das, was wir heute Rheinromantik nennen.

Spüren Sie es?

Vielleicht ist es bei manchen von Ihnen wie ein leises inneres Feuer, kein Feuer, das verbrennt, sondern eines, das wärmt.

Bei anderen ist es vielleicht Freude.
Oder ein Hauch von Wehmut.
Vielleicht auch eine stille Sehnsucht.

Es ist faszinierend, was eine Landschaft, verbunden mit einem Moment der Ruhe, in uns auslösen kann.

Denn hier und heute haben wir die Möglichkeit,
die lauten Stimmen des Alltags für einen Augenblick verstummen zu lassen.

Innezuhalten.
Zu schauen.
Zu fühlen.

Und vielleicht etwas zu erleben,
das uns leise, aber nachhaltig ein Stück weiter prägt.

Vielleicht erleben wir gerade genau diesen Moment, den Moment, der die Rheinromantik ausmacht.

Sie haben es sicher schon gemerkt:
Ich führe diese Laudatio bewusst auf einer sehr emotionalen Ebene.

Im Vorfeld habe ich überlegt, ob ich tiefer in historische Fakten einsteigen und Gedichte zitieren sollte.

Doch am Ende habe ich mich anders entschieden:
Ich wollte nicht meinen Kopf sprechen lassen, sondern mein Herz.

Denn wenn ich meinen Gedanken und Gefühlen freien Lauf ließe,
dann säßen wir vermutlich morgen Mittag noch hier zusammen.
Was, zugegeben, auch seinen Reiz hätte. Ich bin sicher, der Weinvorrat hier im
Hilchenhaus wäre ausreichend.

Aber keine Sorge, ich versuche, meine Gedanken zu bündeln
und Sie an einen Punkt zu führen, an dem Sie verstehen, warum ich tue, was ich tue.
Warum ich mein Wirken dieser Region gewidmet habe.

Als Buchautor.
Als Kulturschaffender.
Aber auch als jemand, der jedes Jahr viele Menschen von nah und fern hier empfängt,
sie durch dieses Tal führt, durch die Weinberge, durch die Orte und versucht, ihnen etwas
zu vermitteln.

Etwas, das uns hier umgibt.
Etwas, das sich auch in dieser Ausstellung widerspiegelt.

Doch was bedeutet Rheinromantik in meiner Interpretation?

Für mich ist sie ein Spiegel.

Ein Spiegel meines Lebens.
Ein Spiegel unserer Region.
Ein Spiegel dessen, was uns als Menschen ausmacht.

Ich habe hier vieles erlebt.
Schönes und auch Schwieriges.

Doch genau das ist das Leben:
Ohne das Eine gibt es das Andere nicht.
Ohne Tiefe kein Höhepunkt.
Ohne Licht kein Schatten.

Ich erinnere mich daran, wie ich als kleiner Lorcher Bub im Weinberg saß, mit der Schere
in der Hand bei der Weinlese half, später die Gerüche des Kellers aufnahm, zum ersten
Mal frischen Traubenmost probierte.

Momente, die sich eingebrannt haben.
Momente, die mich geprägt haben.

Und immer war sie da, diese Kraft der Natur.
Diese besondere Energie, die durch das Tal zieht, getragen von unserem Vater Rhein.

Ich war neun Jahre alt, da hätte uns der Rhein hier vor dem Hilchenhaus nasse Füße beschert.
Er hat sich ein Stück der Stadt zurückholen wollen.
Keller liefen voll, Fässer wurden zerstört, Menschen erlebten Verlust.

Und doch, genau aus solchen Momenten entsteht auch Stärke.

Die Menschen sind wieder aufgestanden.
Haben neu begonnen.
Haben weitergemacht.

Auch das gehört zu dieser Region.

All diese Erlebnisse, sie sind wie Bilder in meinem Inneren.
Heute würden wir sagen: wie ein Film laufen sie vor mir ab.
Doch vor 200 Jahren gab es keinen Film.

Da waren es Gemälde.
Da war es Musik.
Da war es Lyrik.

Die Menschen haben das, was sie fühlten, in Kunst verwandelt.
Und genau daraus ist sie entstanden: die Rheinromantik.

Was also ist Rheinromantik?

Es sind Gefühle.

Gefühle, die sichtbar geworden sind.
In Bildern.
In Melodien.
In Worten.

Maler haben sie auf Leinwand gebracht.
Komponisten haben sie hörbar gemacht.
Dichter haben sie in Sprache gefasst.

Und all das berührt uns bis heute.

Es bringt uns zum Staunen.
Zum Lächeln.
Vielleicht auch zum Innehalten.

Und vielleicht ist es genau das, was uns heute hier zusammengeführt hat:
Wir sind heute hier, weil wir eine tiefe, innere Resonanz in uns tragen.

Resonanz, das ist das, was von unserem Herzen als eine kraftvolle Energie ausgeht.
Eine Energie, die im Außen auf ein Echo trifft und zu uns zurückkehrt.

Wir nehmen sie wieder auf.
Wir leben sie.
Wir spüren sie.

Mit jeder Phase unseres Seins.

Denn am Ende ist all das, was wir im Außen bewusst wahrnehmen, ein Spiegel von uns selbst.

Und genau darin liegt das Geschenk, welches in der Rheinromantik Gestalt angenommen hat.

Somit sind alle, die wir heute hier sind, all diejenigen, welche diese Ausstellungen besuchen und später davon erzählen werden, ein lebendiger Teil der Rheinromantik und damit ist sicher, sie wird auch in Zukunft in den Herzen der Menschen ihren Platz finden und niemals verloren gehen.